

## Österreichs Industrie in der Krise: 15.000 Jobs in Gefahr!

Die österreichische Industrie kämpft mit Jobverlusten und hoher Wettbewerbsunfähigkeit. Ein Blick auf die aktuelle Lage und Prognosen.



**Vienna, Österreich** - Die wirtschaftliche Situation in der Industrie Österreichs bleibt angespannt. Seit dem Beginn der Rezession hat die Branche etwa 15.000 Arbeitsplätze verloren. Dies wird von der **Industriellenvereinigung (IV)** bestätigt, die unterschiedliche Faktoren dafür verantwortlich macht. Besonders kritisch äußert sich IV-Generalsekretär Christoph Neumayer über eine zu optimistische Erwartungshaltung, die an das „Prinzip Hoffnung“ gekoppelt ist, insbesondere im Kontext des Zollstreits mit den USA.

Die hohen Standortkosten, eine belastende Bürokratie und eine sinkende Wettbewerbsfähigkeit setzen der Industrie in Österreich zusätzlich zu. Derzeit sind die Lohnkosten mit etwa

95 Euro pro Mitarbeiterstunde im internationalen Vergleich alarmierend hoch, insbesondere im Vergleich zu 76 Euro in Deutschland, 35 Euro in Slowenien und 20 Euro in Bulgarien.

## **Stellenabbau und Auftragslage**

Ein Drittel der Unternehmen plant für die kommenden Monate den Abbau von Arbeitsplätzen. Laut dem IV-Jobbarometer könnte die Rezession in den nächsten Monaten weitere 15.000 Stellen kosten, wovon bereits 3.500 in absehbarer Zeit abgebaut werden könnten. Viele Unternehmen leiden unter einer äußerst schlechten Auftragslage, die im Bauwesen und in der Industrie besonders deutlich wird. So verzeichnete die Statistik Austria einen Umsatzrückgang in der Industrie von 7,8 % im Vergleich zum Vorjahr und im Baubereich von 10,2 %.

Die Auftragslage in der Industrie bleibt angespannt. Dabei zeigen frühere Einschätzungen, dass die Stimmung aufgrund der Lohnstückkostenentwicklung in Österreich als besonders schlecht gilt. Die Einkaufsmanager in der Eurozone berichten von sinkenden Erwartungen hinsichtlich neuer Aufträge und einem niedrigeren Produktionsvolumen. Dies lässt darauf schließen, dass der Abwärtstrend sich voraussichtlich fortsetzen wird.

## **Einfluss internationaler Märkte**

Die Unsicherheit im internationalen Handel, insbesondere durch angedrohte Zölle in Höhe von 30 Prozent, könnte zusätzlichen Kostendruck für die österreichische Industrie erzeugen. Neumayer appelliert für ein Handelsabkommen zwischen der EU und den USA, um Gegenzölle zu vermeiden. Das Industrieumfeld könnte sich jedoch auch positiv entwickeln, da der Auftragsbestand für die kommenden sechs Monate leicht gestiegen ist. Dennoch bleibt anzumerken, dass dieser Anstieg möglicherweise überzeichnet ist, da die Euro-Aufwertung gegenüber dem Dollar nicht berücksichtigt wurde.

In der aktuellen Situation zeigen sich auch Unterschiede zwischen der europäischen und internationalen Wirtschaft. Während Länder wie die USA und China ein leichtes Wachstum verzeichnen, profitieren Schwellenländer wie Indien, Indonesien und Brasilien von einer stabileren Wirtschaftslage, die von den Folgen des Energiepreisschocks nicht betroffen ist. In Österreich hingegen wird ein weiteres Absenken der Verbraucherpreisinflation erwartet, jedoch langsamer als im Rest der Eurozone.

Insgesamt steht die österreichische Industrie vor großen Herausforderungen. Als Hauptbremsen für exportorientierte Unternehmen werden die hohen Energiepreise, die Lohnabschlüsse und das schwache Wirtschaftswachstum identifiziert. Die **Wirtschaftskammer** unterstreicht die Notwendigkeit, grundlegende Veränderungen vorzunehmen, um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

Details	
<b>Vorfall</b>	Stellenabbau
<b>Ursache</b>	Rezession
<b>Ort</b>	Vienna, Österreich
<b>Quellen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <a href="http://www.vienna.at">www.vienna.at</a></li><li>• <a href="http://www.wko.at">www.wko.at</a></li></ul>

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**